

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 183.

Halle, Donnerstag den 8. August  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depesche.

London, Dienstag d. 6. Aug. In der bei der heute stattgehabten Prorogation des Parlaments gehaltenen Thronrede heißt es unter Anderem: Die Beziehungen zu den fremden Mächten seien befriedigend und sei auf die Erhaltung des europäischen Friedens zu hoffen. Die Ereignisse in Italien hätten zu einer größeren Einigung Italiens geführt. Die Königin wünsche, daß die Angelegenheiten Italiens zum Besten dieses Landes geordnet werden mögen. Die Königin beklagt die Ereignisse in America und wird ihre Neutralität bewahren. Sie spricht die Hoffnung aus, daß die Ruhe in Syrien nicht mehr gestört werden wird.

## Deutschland.

Berlin, d. 6. August. Der vortragende Rath bei dem Kronprinzen, Geh. Regierungsrath Dunder, ist heute früh nach Döberne abgereist.

Am Sonnabend Abend fand sich in Folge der von Geh. Rath Niedel, Director Dr. August, Geh. Justizrath Sadel, Geh. Commerzienrath Ermeler und einigen Andern veröffentlichten Aufforderung im Meserschen Saale eine ziemlich zahlreiche Versammlung in der Absicht ein, zur Beschaffung einer Flotte zum Schutze der deutschen Küsten aus Volksmitteln thätig mitzuwirken. Ueber den Verlauf derselben wird der „Spem. Bzg.“ Folgendes berichtet:

Der Director August, nach Eröffnung der Versammlung ersucht, den Vorstoß fortzuführen, richtete an die Versammlung über den Zweck ihres Zusammenseins eben so zum Herzen dringende Worte, wie sie von Herzen gekommen waren, und flehte demnach anheim, sich über die Auffassung und Ausführung der Angelegenheit des Rheins auszusprechen. Zunächst nahm der Geh. Rath a. D. Kerf das Wort mit dem Bemerkten, er dürfe sich wohl erlauben, zur Sache mitzusprechen, da er an der ersten Gründung der deutschen Flotte persönlichen Antheil gehabt und sie nach Kräften zu erhalten gestrebt, auch die Erwerbung des Jahrbuchens angeregt habe. Vor allen Dingen würde nun klar zu machen sein, was erreicht werden solle. Als Secretär für die Einnahmen der Flottenbeiträge wisse er, daß es vorzugsweise die arbeitende und minder vermögende Klassen gewesen, die dieselben gesewert hätten. Sie wurden auf eine halbe Million Gulden gebracht. Würden nun die Sammlungen wieder angefangen, wie damals, so würden sie nicht besser ausfallen. Der Patriotismus der Rheinder, Kaufleute, Inhabern, Aeltern, welche den Antheil an der Angelegenheit sand in Hand ging, sei in Bewegung zu setzen. Demnach dränge sich aber so gleich die Frage auf, ob Preußen bei seinem großen Heere auch im Stande sei, zum Schutze von ganz Deutschland eine Flotte zu schaffen, und was noch schwieriger ist, zu erhalten? Die Mittel hierzu, wozu in erster Linie die Meereskräfte zu rechnen sind, müßten auch die Sanfthede, Mecklenburg, Oldenburg, Hannover diesen Staaten nicht anheim sein, unter vorkünftiger Flagge zu dienen; sollte gemeinsame Wirksamkeit zu Stande kommen, so richte sich der Blick von selbst auf die deutsche Flagge. Der Redner schlug daher die Gründung einer Flotte unter deutscher Flagge mit dem darin befindlichen Bann der vereinigten Kriegsmarine, d. i. unter der Führung eines Central-Comitês für ganz Deutschland in Vorschlag brachte. Er theilte mit, schon vor einiger Zeit habe er diesen Gedanken gegen den Minister v. Scherfing ausgesprochen, der demselben seine Zustimmung gegeben habe. Auch es einen zu dem Zwecke diesem ebenfalls mitgetheilt und ohne Aussetzung geschehenen Anlauf an das deutsche Volk vor. Indem er sich ausdrücklich gegen die Bildung eines Local-Comitês ausgesprochen, richtete sich nunmehr die Discussion auf die Frage: Ob Central- oder Local-Comitês? Wir übergeben die mehrfachen technischen Andeutungen über die Flottenbildung, welche in die Discussion einfließen, und beschränken uns darauf, die Gründe zur Frage selbst zu bezeichnen. Derselben sprachen die sämtlichen nachfolgenden Redner für die Bildung eines Local-Comitês. Es wurde herbeigezogen, daß es von Deutschland jedenfalls nicht wohlgefaßt aufgenommen werden würde, wenn Berlin es sich herausnähme, sich an die Spitze eines gemeinamen deutschen Unternehmens stellen zu wollen: dies könnte als eine Ueberhebung angesehen werden, die der Sache, der man doch dienen wolle, nicht nützen würde. Uebrigens aber seien, wie bekannt, schon andere Eviden, und zwar auch außerhalb Preußens, für denselben Zweck in Wirksamkeit getreten und in der Bevormundung, die ein Central-Comitês einschleife, mindestens keine Ermunterung zur Fortsetzung ihres vaterländischen Unternehmens erblicken. Als die Frage zur Abstimmung gebracht wurde, ergab sich für die Bildung eines Local-Comitês eine an Einmüthigkeit grenzende Majorität. Es wurde weiter beschlossen, dasselbe solle zunächst aus den oben genannten vier Männern bestehen und diese ermächtigt werden, sich in angemessener Weise zu ergänzen. Wenn, wie zu erwarten ist, der die ganze Versammlung durchwehende Geist in der Bevölkerung unserer ganzen Stadt seinen thätigsten Ausdruck findet, so ist nicht daran zu zweifeln, daß ein ädler vaterländisches Werk dessen Produkt sein wird.

Am Sonntag Nachmittag fand in dem geräumigen Garten des Vorstädtischen Handwerkervereins die Weihe des Banners des Berliner Turnraths so wie die der neuen Fahnen der einzelnen Turnvereine statt. Die Fahnen sind ohne Prunk aber sehr geschmackvoll. Das Banner ist in der Mitte weiß und zeigt daselbst das Wappen der Stadt Berlin (einen aufgerichteten Bär), an den Seiten schwarz; von der Spitze hängen deutsche Bänder herab. Die sonst geweihten Fahnen gehörten den Vereinen: Gemeinde, Eiselen, Berliner Turner, Gut Heil, Vorwärts, Buchhändler und Verdt. Letztere ist eine prächtige deutsche Tricolore und hat in der Mitte ein helles Feld mit dem schwarzen und rothen Adler, von einem Eichenkranz umgeben, hinter welchem die Sonnenstrahlen vorschließen. Die andern Fahnen haben die Turnersfarben weiß-roth und tragen deutsche Bänder. Der Turnverein ist schon im Besitz einer Fahne, und die der Moabiters und Friedrichstädter scheinen noch nicht fertig zu sein. In der Weiherede betonte Dr. Angerstein, erster Vorsitzender des Berliner Turnraths, daß die Fahnen bei der gewonnenen Ausdehnung der Turnvereine und für ihre Repräsentation nach Außen zur Nothwendigkeit geworden wären, daß die Berliner Turnerschaft aber nach wie vor ihrem männlich-schlüssigen Charakter der Einfachheit und Natürlichkeit treu bleiben werde. Die Fahnen wurden mit begeisterten Hurrah begrüßt und in Empfang genommen.

Von den bis gestern beim hiesigen Festcomité für das Turnfest angemeldeten 1500 Gästen hat nicht der vierte Theil die ihnen gaffrei angebotene freie Station angenommen, so daß man im Stande sein wird, bei der Unterbringung der fremden Turner mit den angebotenen freien Stationen wäherlich zu Werke zu gehen.

Dr. v. Holkendorf ist am Sonntag einer Einladung des englischen Vereins zur Beförderung der socialen Wissenschaften gefolgt, welcher in diesem Jahre sich in Dublin versammelt, und über das Gesängniswesen verhandelt.

Der Oberlieutenant v. Wigleben, bisher Commandeur des Gothaischen Contingents, ist, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, zum Commandeur des 1. Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 13 ernannt worden. An seine Stelle in Gotha ist der Oberlieutenant v. Rudzki vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment getreten. Vor Kurzem hat die „Kreuzzeitung“ noch auf's Heftigste gegen die Ansicht protestirt, als sei Herr v. Wigleben in Gotha nicht ganz am rechten Orte.

Nach der „Deutschen Gerichtszeitung“ ist der österreichische Justizminister Fhr. v. Pratoberera dem deutschen Juristentage beigetreten, und hat an das Mitglied der sächsischen Deputation des deutschen Juristentages, Professor Dr. Glaser in Wien, ein Schreiben gerichtet, laut welchem den dem Richterstande angehörnden Beamten des obersten Gerichtshofes aus den Oberlandesgerichtsprengeln von Wien, Prag, Graz, Innsbruck, Briinn und Kriess, so wie den Advokaten und Notaren dieser Sprengel, welche im eigenen Interesse an dem zweiten Juristentage in Dresden Theil nehmen wollen, der hierzu erforderliche Urlaub gewährt wird.

Es ist ohne Zweifel nicht bloß local interessant, übersehen zu können, in wela' bedeutendem Maße sich mit Einführung der gezogenen Geschüge der Pulverbedarf vermindert, und deshalb mag das Quantum Pulver hier verzeichnet werden, welches nach offizieller Aufstellung die fünf Bundesfestungen von jetzt ab weniger in Anspruch nehmen. Luxemburg braucht 600, Rastatt 800, Mainz 1000, Landau 1300 und Ulm 3000 Centner Pulver weniger.

In den nach Großbritannien und Irland gegen ermäßigtes Porto zu befördernden gedruckten u. Preiscouranten und Wechsel-



courses durfte bisher der Name und der Wohnort des Verkäufers nicht angegeben sein. Diese Beschränkung ist jetzt aufgehoben worden. Dagegen dürfen dergleichen Preiscoureurs und Wechselcoureurs nach wie vor nichts Geschriebenes enthalten, auch darf auf dem Adressumschlage außer der Adresse nichts geschrieben sein, widrigenfalls die Sendung mit dem gewöhnlichen Briefporto belegt wird.

**Breslau**, d. 5. Aug. Den Schlussakt der offiziellen Feierlichkeiten bildete gestern die Verkündigung der Ehrenpromotionen, welche die Universität aus Anlaß des Jubiläums beschlossen hatte. Der Dean der katholisch-theologischen Fakultät, Professor Friedlieb, begann die Publikation der Ehrenpromotionen, deren im Ganzen 45 waren und zwar von Seiten der katholisch-theologischen Fakultät 9; von der evangelisch-theologischen Fakultät 4; die Jurisfakultät hatte 8 Promotionen, die medizinische 6 und die philosophische 18 vorgenommen.

Wie die „Bresl. Ztg.“ meldet, wurde bei dem heutigen burschenschaftlichen Diner auf Anregung der Burschenschaft Bratislavia eine Sammlung für Schleswig-Holstein und die deutsche Flotte gemacht, welche die Summe von 80 Thlr. ergab. Vielleicht giebt dies Veranlassung, für die deutsche Flotte hierorts ein Local-Comité zu bilden, wie dies bereits in mehreren Städten geschehen.

**Stuttgart**, d. 6. August. (Tel. Dep.) Die staatsrechtliche Commission der Abgeordnetenkammer beantragte bezüglich Reyscher's Motion über die kurheftische Frage: die Kammer wolle gegen die bez. Bundesbeschlüsse und deren Motive Verwahrung einlegen und die Staatsregierung erluchen, dahin zu wirken, die Verfassung von 1831 nebst Anhängen, vorbehaltlich verfassungsmäßiger Revision zu reaktivieren.

**Wien**, d. 5. August. Der Entwurf der ungarischen Rückantwort auf das königliche Recept wurde von Deak erst gestern vollendet, und wird jetzt erst in dem Dierzeher-Comité beraten werden. Diese Beratungen dürften erst in der Mitte dieser Woche abgehalten werden, so daß wir einer öffentlichen Sitzung kaum vor Ende kommender Woche entgegensehen können. Wie der „Presse“ aus Pesth berichtet wird, lautet die Skizze Deak's sowohl was die Form, als was den Inhalt anbelangt, sehr entschieden. Die Deputirten glauben mit Bestimmtheit, dem Auseinandergehen oder Auflösen des Landtages entgegensehen zu müssen.

Die „Neuesten Nachrichten“ behaupten entschieden, daß dasselbe Presbureau, welches unter Bach und Kempen wirkte, heute wieder in voller Thätigkeit sei. Das Blatt glaubt aus eigener Beobachtung noch die merkwürdige Thatsache hinzufügen zu können, daß selbst officiöse preussische Blätter, ferner Organe des deutschen Nationalvereins und der deutschen Demokratie gegenwärtig mit inspirirten Correspondenzen des Wiener Presbureaus versehen werden.

Als ein Beleg dafür, wie trefflich sich auch die ultraczechischen Blätter darauf verstehen, die Bevölkerung aufzuheizen, dient ein Bericht des Prager „Gaz.“ Dieser meldet nämlich, daß der landwirthschaftliche Verein des Prager Kreises am 28. Juli eine Versammlung zu Bebra abhielt. Nach beendeter Verhandlung habe ein gemeinschaftliches Essen unter den Burgen Bebra und Tecnil stattgefunden, bei welchem mehrere Toaste ausgebracht wurden. Einer der ersten Toaste galt dem Wohle „unserer unglückseligen, schändlich gemarterten Abgeordneten im Reichsrathe!“

### Croatien.

**Agan**, d. 6. August. (Tel. Dep.) Nachdem vorigen Sonnabend der erste Punkt des Minoritätsantrags des Centralausschusses durch den Beschluß auf Nichtbeschickung des Reichsraths erledigt worden war, beantragte in der gestrigen Sitzung des Landtags der Banus Berathung und Entscheidung der andern zwei Punkte jenes Ausfühminoritätsantrags, welche die Regelung der anerkannt mit den übrigen österrheischen Völkern gemeinschaftlichen Gegenstände betreffen. Sein Antrag wurde jedoch mit 69 gegen 46 Stimmen abgelehnt. Der Landtag beschloß fobann, eine Adresse an den Kaiser zu richten und hat zur Abarbeitung derselben einen Comité von 9 Mitgliedern ernannt.

### Italien.

Merode bleibt, und die Franzosen bleiben auch. Die Politik ist „geduldig“, wie das Rundschreiben des französischen Cultus-Ministers sich ausdrückt, und überläßt Alles der Zuführung. Die italienische Bewegungspartei ist aber nicht so geduldig, sie will die Franzosen aus Rom los sein. Trotz des Minghetti'schen Rundschreibens, welches die verschiedenen Provinzial-Gouverneure anweist, mit all ihrer Kraft dieser Agitation entgegen zu arbeiten, circulirt der Protest gegen den endlosen Aufenthalt der Franzosen in Rom überall und wird Unterschriften; Garibaldi's Name, sagt man, siehe obenan. Eigenthümlicher Weise bringt die „Opinione“ vom 1. August über die römische Frage einen Artikel, der auf Folgendes hinausläuft: Frankreich und das katholische Europa wollen die vollständige Unabhängigkeit des Papstthums als religiöser Institution garantirt wissen; nun gut, so möge die Regierung die praktischen Mittel angeben, welche zu jenem Ziele führen, damit die letzten Hindernisse verschwinden! Das stimmt nicht recht zu dem, was Ricasoli am 27. Juni in der Deputirtenkammer verständig gesagt hat, und noch weniger zu den Worten des Rouland'schen Rundschreibens. Die Franzosen wollen Rom nicht verlassen, das ist die Hauptschwierigkeit, die durch den Protest der Bewegungspartei eben so wenig beseitigt wird, wie durch die Grobheiten des Herrn v. Merode.

Der Herrskale „Mönde“ läßt sich unterm 30. Juli aus Rom die Wassenauslieferung-Geschichte so erklären, daß die Waffen, die sich übrigens noch in den Zeughäusern der römischen Regierung befinden, vom Könige Franz schon zu der Zeit, wo er noch als König beider Sicilien angesehen werden konnte, dem Papste als Entschädigung für

die Unterhaltung der auf römisches Gebiet gekommenen 25,000 bourbonischen Soldaten überliefert worden seien. Wenn die Geschichte sich wirklich so verhielte, so würde der „Constitutionnel“ sich wahrhaftig nicht die große Mühe gegeben haben, andere Erklärungen dafür auszusintieren.

General Giabini hat den Beschluß aufgehoben, welcher den alten Schweizer Militärs in Neapel den ferneren Aufenthalt gestattet. Diese Maßregel ist durch die dringendste Nothwendigkeit geboten, da — wie der Schweizerische Gesandte in Turin, welcher sich hierüber beschwert, selber eingesehen muß — diese ehemaligen Söldner Bombino's allerdings unmühsam Zeug treiben und auf jede Weise die Banditen und die anarchische Legitimistenpartei unterstützen. Der Schweizerische Gesandte erzählt: Ein Consul, der als Reactionär allgemein bekannt ist, hatte sich bereit, an dem Tage, an welchem er den Tod Cavour's erfuhr, ein großes Diner zu geben. Seine Gäste hatten so viel Laik, sich nicht einzufinden, nur sieben oder acht Schweizer hatten der Einladung Folge geleistet.

Der „Lombardo“ berichtet aus Neapel, daß am 27. Juli im Castell San-Giomo die Reactionsführer d'Ambrasio, General Sansone, Oberst Bosco, Bruder des Generals Bosco, erschossen worden seien. Da auch Pinelli jeden, der mit der Waffe in der Hand gefangen wird, erschießen läßt, so hofft der „Lombardo“, daß hierdurch das Ende der Reaction zu erwarten sei.

Nach in Marseille eingetroffenen Berichten aus Rom vom 3. d. hat zwischen einem französischen Soldaten und einer päpstlichen Schiltwache wieder ein Streit stattgefunden. Der Erstere wurde verwundet und mußte ins Hospital gebracht werden. Die Franzosen auf dem Capitol, von dem Arzte benachrichtigt, holten ihren Kameraden ab. Der Arzt wurde von dem Grafen Merode seines Amtes entsetzt, weil er den Vorfall einer fremden Behörde berichtet hatte. In dem Collegium von St. Michel ist ein heftiger Unruhestand ausgebrochen. Der Director wurde mit dem Tode bedroht, aber von der Gens'd'armie befreit. — Aus Neapel eingegangene Nachrichten vom 5. d. lauten günstiger.

### Frankreich.

**Paris**, d. 5. Aug. Wie man heute vernimmt, sind es die legitimistischen Blätter nicht allein, welche eine Erklärung des „Moniteur“ über den unerquicklich in Rom vorliegenden General Goyon selber hat hierher geschrieben und sich über die Denslichkeit beschwert, die man der confidentialen Erörterung zwischen Graf Merode und ihm gegeben hat. Auch er besetzt darauf, daß der „Moniteur“ die Sache offiziell berichte und in einem milderen Lichte darstelle. Das „Pays“ schweigt heute zum ersten Male über dieses Thema, das es bisher jeden Tag mit großem Eifer zu variiren bemüht war. Der Brief des Generals Goyon war heute Gegenstand der Berathung der Minister, die sich in St. Cloud unter Vorsitz des Kaisers verammelt hatten. Es soll darin entschieden werden, ob der „Moniteur“ in dieser Angelegenheit sich aussprechen solle und wie. — Der König von Schweden ist heute in Havre angekommen und von dem Obersten Castellnou, Adjutanten des Kaisers, empfangen worden. Ein besonderer Train (der kgl. Wagen ist mit seinem Wappen geschmückt) ist für ihn hergerichtet worden. Der Zweck der Reise des Königs von Schweden liegt zu klar auf der Hand, als daß man viele Worte darüber zu verlieren brauchte. Die ersten Folgen zeigen sich schon: Dänemark — so meldet heute der „Constitutionnel“ an der Spitze seiner Spalten — hat am 1. Aug. den Höfen von Berlin und Wien anhängigen lassen, daß es keine weiteren Concessionen machen würde.

### Großbritannien und Irland.

**London**, d. 3. August. Lord Palmerston stellte gestern die Behauptung, daß die Neapolitaner nicht Victor Emanuel, sondern Franz II. als König wollen, in ihrer ganzen Lächerlichkeit dar. „Es ist“, sagte er, eine bekannte Sache, daß, als Garibaldi mit nur sechs Gefährten in einem Eisenbahnwagen zu Neapel ankam, um das Volk von seiner früheren Regierung zu befreien, er und seine Genossen mit Jubel empfangen wurden. In jenem Augenblicke befanden sich in Neapel 3- bis 4000 Mann, die in Diensten des ehemaligen Königs standen. Statt sich aber am Bahnhof zu versammeln und Garibaldi zu ergreifen und zu erschließen, sahen sie der Sache ganz ruhig zu. Es gab sich darin eben die allgemeine Volksstimmung kund.“ Die Leute, gegen welche die sardinischen Truppen zu kämpfen haben, seien schlimmer noch als Räuber; während ihre Hizer Numero sicher in Rom sitzen, begingen sie die schrecklichsten Frevelthaten. Hoffentlich würden Giabini und Pinelli dem ruchlosen Treiben bald ein Ende machen.

### Dänemark.

Nach einem Telegramm des „Hamburger Korrespondenten“ aus Kopenhagen vom 5. August ist der Kammerherr Irving, General-Adjutant des Königs für den See-Etat, Sonntag Abends mit einem königlichen Handschreiben an den König von Preußen nach Baden-Baden abgereist. — Ueber die Ankunft des Königs von Schweden in Sonderburg war noch keine Nachricht in Kopenhagen eingegangen.

### Amerika.

Mit Bezug auf die bei Manassas Junction Statt gegebene Schlacht, in welcher die Unionstruppen vom Herte des Südens beslegt wurden, haben wir nach Reuter'schen Telegrammen noch nachzutragen, daß dieselbe am 21. Juli Statt fand und daß die Männer des Nordens ihren Verlust auf weniger als 1000 Mann angeben, während sie den des Feindes auf 3 bis 4000 schätzen. Ein anderer Bericht veranschlagt den Verlust, welchen das Unionheer erlitten, auf 500 bis 2000 Mann.







7/16 # Gd., 7/12 # Gd. (nach Qual. 85—86 # Gd., 85 # Gd.). Winterribsen, 148 # Gd., loco: nach Qual. 61/2—67/2 # Gd., 61/2 # Gd. (nach Qual. 76—77 # Gd., 76 # Gd.). Rübel loco: 13 # Bf., pr. August, September, ingleichen pr. September, October ebenfalls 13 # Bf., pr. October, November 13 1/2 # Bf., 13 # Bf., pr. November loco: 17 1/2 # Bf., Keiml loco: 12 1/2 # Bf., pr. August ebenfalls 20 # Gd.; pr. October 20 # Bf., pr. October bis Mai, in gleichen Maten 19 # Bf., 18 1/4 # Gd.

**Hamburg**, d. 6. August. Weizen loco fest gehalten, jedoch rubig, ab auswärtig stille. Roggen loco und ab Dänke unverändert und rubig. Del loco 25 1/4, Debr. 20 1/2—26.

**Amsterdam**, d. 5. Aug. Weizen fest. Roggen lau, auf Termine unverändert. Raps, Septbr. 73. Rübel, Herbst 41, Früh. 42 1/4.

**London**, d. 5. Aug. Weizen aus Kent 1 Schill. niedriger, amerikanischer 1 Schill. höher, andere Sorten normal, unverändert. Neue Kent-Gerste gut verkauft, 40 Schill., alte etwas niedriger. Hafer bei langsamen Verkauf 1/2 bis 1 Schill. billiger.

**Wasserstand der Saale bei Halle**  
am 6. August Abends am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll,  
am 7. August Morgens am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

**Wasserstand der Saale bei Weißenfels**  
am Unterpegel:  
am 5. August Abends — Fuß 10 Zoll,  
am 6. August Morgens — Fuß 10 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
am 6. August Vormitt. am alten Pegel 38 Zoll unter 0,  
am neuen Pegel 3 Fuß 11 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Dresden**  
den 6. August Mittags: 2 Ellen 3 Zoll unter 0.

**Schiffahrtsnachricht.**

Die Schleiße zu Magdeburg passirten:  
Aufwärts: Am 5. August. F. Schlenker, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Am 6. Aug. Fr. Schrauf, Schiefer, v. Hamburg n. Dresden. — A. Richter, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — S. Schrader, Eisen, v. Magdeburg n. Riesa.  
Magdeburg, den 6. August 1861.  
Königl. Schleißenamt.

**Bekanntmachungen.**

**Retourbriefe.**

1) An Zimmermann in Raumburg. 2) Bartsch in Breslau. 3) Seidewitz in Hamburg. 4) Reiz in Dresden. 5) Schnabel in Berlin. 6) Blöttner in Merseburg. 7) Müller in Dresden.  
Halle, den 6. August 1861.

Königl. Post-Amt.

**Bekanntmachung.**

Mit dem Eintritt der Ernte wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Aehrenlesen und Stoppeln von Feldfrüchten je nach den Umständen entweder als Diebstahl nach §. 217 sub 2 oder als Uebertretung nach §. 41 sub 2 der seldpolizeilichen Dindnung strafbar ist.  
Halle, den 3. August 1861.  
Der Königliche Polizei-Director  
v. Hoffe.

**Pension.**

Den verehrlichen Eltern und Vormündern empfiehlt der Unterzeichnete seine Lehr- und Erziehungsanstalt zur gefälligen Beachtung und macht besonders auf die gesunde Lage des Orts aufmerksam, deren günstige Wirkungen auf schwächliche Naturen derselbe durch alle geeigneten Mittel zu erhöhen bemüht ist.  
Programme und jede nähere Auskunft beim Herrn Superint. Buhler und dem Dirigenten  
S. Schiller.  
Aufgedt bei Sangerhausen.

Eine kleinere Familien-Wohnung sofort zu vermieten bei  
**J. G. Mann & Söhne.**

Eine Wohnung von 6—7 Stuben, einigen Kammern, Raum für Bedonanz und Bedienung, Küche, Keller, Epidier und Stallung für zwei Pferde, wird für einen Stabsoffizier vom 1. October c. ab zu mieten gesucht. Offerten abzugeben Grafweg Nr. 6.

Eine noch gute und haltbare Chaise steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen bei **A. Bunicke** in Hergisdorf bei Eisleben.

**Fuhren-Verdingung.**

Der Transport des mit der Eisenbahn in Halle ankommenden, zur Verpflegung der Truppen bestimmten Mehls und Hafers in die Mandöver-Magazine Halle, Rollsdorf und Eisleben soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf **Freitag den 9. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr** auf dem Rathhause zu Halle anberaumt, zu dem Fuhren-Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Weißenfels, den 5. August 1861.

Königliche Reserve-Magazin-Mendantur.

**Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Dem Auctions-Commissarius Herrn Theodor Ansin zu Eöbejün ist eine Agentur obiger Gesellschaft für Eöbejün und Umgegend übertragen worden. Ich bringe dies hiermit zur Kenntniß mit dem Erluchen, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an denselben wenden zu wollen.

Halle, den 5. August 1861.

**Otto Ehrenberg,**  
als Haupt-Agent obiger Gesellschaft.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und bin zur Ertheilung jeder sonst erforderlichen Auskunft gern bereit.  
Eöbejün, den 6. August 1861.

Theodor Ansin.

Wiener Morgenschuhe und Pantoffeln für Damen und Herren, die bequemste und leichteste Fußbekleidung für die Reise so wie für den Hausgebrauch, empfiehlt in großer Auswahl

**Richard Pauly,** große Steinstraße Nr. 8.

Summi-Luftkissen in diversen Größen für Patienten so wie für die Reise empfiehlt

**Richard Pauly.**

Damentaschen und Arbeits-Cluis in allen nur möglichen Größen und Façons, vom feinsten wie courantensten, empfiehlt zu realen billigen Preisen

**Richard Pauly,** große Steinstraße Nr. 8.

**Gesuch.**

Ein junger Deconom in gesetzteren Jahren, welcher auf verschiedenen Gütern als Verwalter conditionirt und hierüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht veränderungshalber sofort oder zu Michaelis dieses Jahres anderweitig Stellung; derselbe würde auch ein Gut selbstständig verwalten. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre L. B. # 61. poste restante Sachsenburg bei Hildbrungen mit einiger Angabe der Verhältnisse einzusenden.

6- und 7ellige Fußbodentafeln von Fichtenholz, weiß und zum größten Theil ganz rein, sind zu verkaufen in Leipzig bei **G. Agner,** Reudnitzer Straße Nr. 9.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Bürstenmacher-Profession zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten beim Bürstenmacher-Meister **G. Genschel** in Delitzsch, Hallische Straße.

In meinem Material, Taback, Wein-, Spirituosen- und Speculations-Geschäft findet ein Lehrling, Sohn rechtlicher Eltern, sofort ein Unterkommen.  
Eisleben, den 4. August 1861.

**F. Koegel,** Firma: Fr. Ginter.

**Gesuch.**

Ein gew. Kellner, mit guten Attesten versehen und noch in Condition stehend, wünscht zum 15. d. M. oder 1. September ein anderes Engagement. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre A. B. 76 Caschhof zum „goldenen Löwen“, A scher Stleben, niederlegen zu wollen.

Kirschsaft frisch von der Presse bei **Kersten & Dellmann.**

2 blühende Oleander-Bäume stehen zu verkaufen gr. Ulrichstr. Nr. 5.

Dier 1 1/2 jährige braune Hengstfohlen verkauft **Trautmann** in Gatterstedt.

30 Stück Fett-Hammel, welche noch bis Ende August mit Schurpe gefüttert werden können, verkauft **Treibitz** bei Wettin. **Herm. Brandt.**

Bei der gestrigen Wasserpartie nach Trotha ist eine goldene Luchnadel verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Barfußstraße 15.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Donnerstag des 8. August 1861

**Soirée**

**der Singakademie**

im Saale des Kronprinzen.  
Anfang pünktlich 6 Uhr.  
Eintritt nur gegen Abgabe der Karten.  
Der Vorstand.

**Freyberg's Garten.**

Heute Donnerstag Abend Militair-Concert. Es wird dieses das letzte Concert vor dem Mandöver sein.  
Anfang 7 Uhr.  
**J. Golde.**

**Asendorf!**

Sonntag d. 11. Aug. Nachm. 3 Uhr Concert, gegeben von den Geschwistern Zeidler aus Halle; hierzu ladet freundlichst ein **Wilhelm Niemer** in Asendorf.

**Georgsburg bei Cönnern.**

Sonntag den 11. August c.  
2 große Streich-Concerte der Herzogl. Theater-Capelle in Bernburg unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikdirector **Berger.**  
1tes Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,  
2tes Abends von 7 Uhr ab, verbunden mit **Italienischer Nacht.**  
Entrée à Person 3/4 #.

**Zwintschöna.**

Sonntag den 11. d. M. Sänfeschießen bei **Horn.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Entbindungs-Anzeige.**

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau, **Adelheid** geb. **Krüger**, von einem muntern Töchterlein entbunden.  
Nebra, am 4. August 1861.  
Dr. **Schroeter.**

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter Bruder, der Deconome-Inspector **Karl August Seifel** zu Schloß Bedra, gestern Abends 11 1/2 Uhr nach kurzem Krankenlager aus diesem Leben geschieden ist.  
Freiburg, den 6. August 1861.  
Die trauernden Hinterbliebenen.





### Der Herzog von Gotha und sein Volk.

Die bereits von uns erwähnte Schrift unter vorstehendem Titel, von der jetzt die zweite Auflage erschienen, ist kein Erzeugniß der Berechnung, sondern ist — und darin liegt ein nicht geringer Theil ihres Werthes — ganz absichtslos, rein zufällig entstanden.

Der bekannte Schriftsteller Schmidt-Weissenfels hatte vor einigen Jahren die freundliche Residenz Gotha auf längere Zeit zum Aufenthalt gewählt und während des letztern die ebenso leichte wie angenehme Gelegenheit gehabt, die dortigen Verhältnisse und Zustände bis in die oberste staatlliche und gesellschaftliche Spitze hinauf kennen zu lernen. Eine Frucht dieser Studien war der im Leipziger Sonntagsblatt (1861, Nr. 17) von ihm veröffentlichte Aufsatz „Gotha und der Herzog Ernst“, den er, seinem eigenen Geständniß zufolge, vornehmlich deshalb verfaßt hatte, um „ein getreues, lebensvolles Bild des Herzogs Ernst zu bieten, zu dem er die Farben nur aus den Thatfachen und eigenen Anschauungen entnähme“; seine Charakteristik des Herzogs sollte „ein Miniaturportrait desselben sein, mit dem bunten Hintergrunde des gothaischen Lebens und Volks“; durch die Lebensrisse seiner Schilderung hoffte er mit dazu beizutragen, „den Fürsten, der als einer der edelsten und vornehmlichsten seit lange schon verehrt wird, dem deutschen Volke gemissermaßen auch menschlich näher zu bringen, ihm denselben in der sächlichen Einfachheit des Regenten und Bürgers, im leichten Kleide der Häuslichkeit zu zeigen“. Da es dem Verfasser bei seinem Vorhaben um Wahrheit und Treue zu thun war, so ließ er natürlich oft die Thatfachen allein sowie die Urtheile der Masse aus der Charakteristik heraus sprechen, und mit diesen brachte er um so weniger zurückhalten, als Herzog Ernst die Wahrheit zu hören gelernt und lieb gewonnen hat, für platte Schmeichelei dagegen unbedingt nicht zugänglich ist. So wurde denn in dem Aufsatz auch eine Anzahl von Klagen aufgeführt, welche die Gothar über ihren Fürsten führen und die im allgemeinen darauf hinauslaufen, daß der Herzog sich um die große Politik zu viel und um die eigenen Unterthanen zu wenig kümmere, daß er vielmehr die letztern unterschätze, ihnen zu wenig Aufmerksamkeit schenke und zu den einflußreichsten Stellen im Staat Ausländer berufe; daß er überhaupt die Regierung seines Landes für eine viel zu winzige Beschäftigung im Verhältnis seiner Fähigkeiten ansehe und daß deshalb, während ganz Deutschland ihn als den besten Fürsten preise, sein Volk eigentlich wenig Vortheil daraus ziehe ic. Herzog Ernst, weit entfernt dadurch sich verletzt zu fühlen, nahm im Gegentheil hieraus sogleich Veranlassung, über diese Punkte sich gegen den Verfasser des Aufsatzes umständlich auszusprechen, da dieser ja doch dieselben nicht selbst ganz zu ergründen vermochte“, und dieses Schriftstück ist es, welches Schmidt-Weissenfels, dem der erlauchte Verfasser desselben die freie Verfügung darüber gestattet hatte, jetzt sammt seinem eigenen vorhergegangenen Aufsatz in dem Wöchlein, das wir hier besprechen, der Öffentlichkeit übergeben hat.

Man kann dem Herausgeber nur dankend zustimmen, wenn er sagt: „Ein von so freimüthigem Geiste erfülltes und in vielen Punkten auch staatsmännisch so bedeutendes kulturhistorisches Uebersicht dürfte nicht allein im Besitze einer einzelnen, wenig geltenden Person bleiben, sondern war würdig, dem ganzen deutschen Volke als ein ihm gemachtes Geständniß des populärsten seiner Fürsten zur Kenntniß gegeben zu werden.“

Gleich zu Anfang überraschte das scharfe Urtheil des Herzogs, daß seine Ahnen mütterlicherseits (die frühern Herzoge von Gotha-Altenburg), „entweder geniale, einer gewissen Excentricität sich ergebende Männer“ gewesen seien, oder „sich in gänzlicher Unbedeutendheit verloren“ hätten, — ein Ausdruck, der im fürstlichen Munde doppeltes Gewicht hat, da selbst die besten Geschichtschreiber des Landes vor lauter rückwärtsvoller Pietät zu einer solchen Offenheit sich nicht emporzuschwingen vermochten. Unter diesen übrigens durch strenge Rechtlichkeit und Sittlichkeit ausgezeichneten Fürsten, die fast alle Regierungsgeschäfte ihren Beamten überließen, erhob sich das Land und zumal die Residenz zu einem gewissen Grade von Bildung, der sich noch heute nicht abgesehen hat, und die gesammten Zustände waren von einer derartigen Eigenthümlichkeit, daß das Herzogthum Gotha unter einem wohlmeinenden, wenig freidenkenden, aber ehrliehen Regiment auch im 19. Jahrhundert als ein vollkommen consolidirter patriarchalischer Staat zu leben vermochte. Im Jahre 1826 fiel Gotha an das Haus Koburg, und „schon damals empfing uns ein Enthusiasmus“. Die allmächtige Bureaucratie, der stolze Adel, die durch den Hof verwohnte Bürgerchaft freuten sich nicht auf einen Regenten (des Herzogs Vater), der hell zu sehen und kräftig zu handeln gewohnt und welchem gegenüber eine dauernde Opposition unmöglich war. Ein neues freies Leben ergoß sich aber jetzt in alle Zweige der Staatsregierung, und da die althergebrachten Formen (z. B. die längst obsolet gewordene landständliche Verfassung) erhalten und mit weiser Vorsorglichkeit nach den wirklichen Bedürfnissen der Unterthanen regiert wurde, so gestalteten sich die Verhältnisse immer günstiger. Im Jahre 1842 trat der jetztregierende Herzog mit Sitz und Stimme ins Ministerium und wählte sich selbstthätig in die Geschäfte ein; die Stärken und Schwächen der damaligen Regierung waren ihm bald gründlich bekannt. Und hier möge wörtlich eine Stelle folgen, welche für die Beurtheilung des Herzogs im allgemeinen und der erwähnten Klagen seines Volks im besondern höchst charakteristisch ist.

„Seit meiner frühesten Jugend huldigte ich beinahe inständigst liberal-demokratischen Prinzipien. Ich war im eigentlichen Sinne des Wortes das Kind meiner Zeit. In monatlichen Aufenthalten zu Paris, London und besonders Brüssel, wo wir beiden Brüder unter den Studien halber aufhielten, hatte es die Stellung unserer Familie und unser innerer Trieb leicht mit sich gebracht, daß wir in den gegenseitigen Umgang mit bedeutenden Männern gezogen wurden. Theilnahme an Politik und am großen Staatsleben war früh in uns erweckt und ausgebildet worden, so daß ich,

vollkommen in meinem Innern mit mir im Klaren, die Universität Bonn bezogen hatte, auf der gerade im Gegensatz zu den reactionär-aristokratischen Professoren und beinahe oppositionell sich die liberale Tendenz durch ein ernstes Studium der Philosophie und Rechtswissenschaft fest einwurzelte.

Nach alledem war es wohl begründlich, daß ich, in das Geschäftsleben der Heimat eingeführt, ehrgeizigen Ansichten einer oft nur scheinbar liberalen Beamtenwelt entgegengetreten mußte, und da ich, die Rücksichten auf meinen Vater nicht aus den Augen lassend, einen förmlichen Bruch mit jenen Elementen noch zu melden hatte, so war es wenigstens sehr erklärlich, daß sich alle jene Leute wenig zu mir hingezogen fühlten. Die damalige Zeit bot auch in den geselligen Kreisen der Heimat wenig Männer von Bildung und geistiger Gleichstimmung. Ich stand also auf dieser Seite ziemlich allein, und verwohnt durch den anregenden Umgang mit den Bedeutenden in den großen Städten, zeigte ich vielleicht ein geringes Interesse für Personen in der Heimat, welche sich für bedeutend hielten und mir nie vergessen konnten, daß ich sie nicht nach Wunsch beachtete.“

So kam der Tag heran, welcher in Folge des unerwartet schnellen Todes des Vaters dem jetzigen Herzog Ernst die Zügel der Regierung in die Hand gab (29. Jan. 1844). Während im Herzogthum Koburg bereits seit 1821 eine konstitutionelle Verfassung bestand, herrschte in Gotha die alte landständische noch ihr kümmerliches Dasein; alle auf Umgestaltung der gothaischen Verhältnisse gerichteten Bestrebungen des reformfreundlichen Herzogs, der nicht in Franken nach modernen, in Thüringen nach veralteten Prinzipien regieren wollte, scheiterten aber an der gesloffenen Opposition der Stände, der Mehrheit der ältern Beamten und des Residenzpublikums. Der Adel versuchte den jungen Fürsten mit dem Worte zu höhnen, derselbe sei der einzige Demokrat in seinem Lande; die Plebsbürger rümpften die Nase, als der Herzog, um zum Erwecken geistiger Elemente in der fast ausschließlich materiellen Genüssen söhrenden Gesellschaft Gothas durch sein Beispiel beizutragen, in einer öffentlichen Versammlung einen wissenschaftlichen Vortrag über Psychologie und Anthropologie hielt; niemand auch wollte begreifen, daß, angesichts der drohenden politischen Stürme, die alte Lehre, daß nur in ruhigen Zeiten mit Segen reformirt werden kann, doppelte Beachtung verdiene.

Da kam das Jahr 1848. Die Kunde von der Vertreibung Ludwigs Philipp's traf den Herzog in England; sofort eilte er nach Deutschland zurück und kam gerade noch früh genug in Gotha an, um durch Entasse und Proklamationen dem stürmischen Volke zuzurufen, welches nun im Taumel der Revolution diejenigen Reformen erzwingen zu müssen glaubte, welche der Fürst vorher vergeblich angestrebt hatte. In der furchtbaren Aufregung jener Tage stand Herzog Ernst — allein; seine Beamten hatten den Kopf, die Gutgesinnten den Muth verloren, und dem Fürsten blieb es überlassen, mit den Massen allein und persönlich zu unterhandeln. Und hier zeigte sich recht deutlich, was ein Mann und ein Charakter werth sind in schwerer Zeit: von allen Seiten kam dem fest und gerade auftretenden Landesheern unbedingtes Vertrauen und wunderbarer Gehorsam entgegen, und die gothaische Revolution verlief sehr bald in Jubel, Festen und Freuden. Ja, es ging so weit, daß selbst die allgemeinen deutschen Angelegenheiten ziemlich früh hinter die particularistisch-provinziellen Interessen zurücktraten, und die einzigen, welche nach wenigen Monaten in der Residenz in deutsch-patriotischem Sinne noch thätig waren, — waren der Herzog und einige wenige Gesinnungsgenossen. Derselbe Mangel an Theilnahme zeigte sich (was kaum glaublich erscheinen wird) erst recht bei dem schleswig-holsteinischen Kriege; während der Herzog von Gotha, der Sieger von Eckernförde, und seine wackeren Truppen überall in Deutschland mit Jubel und Enthusiasmus begrüßt, während überhaupt überall die ausziehenden und heimkehrenden Krieger von ihren Mitbürgern freudig und festlich empfangen wurden, wurde den gothaischen Truppen in Gotha nur eine kühle Behandlung zu Theil, und der Herzog entging einem gleichen Schicksal ebenfalls nicht. „Diese auffallende Gleichgültigkeit gegen die wirklichen Interessen unseres großen Vaterlandes ist bis zur Stunde (einzelne rühmliche Ausnahmen abgerechnet) unverändert geblieben;“ und daraus ist wohl zu erklären, wenn der Herzog gesteht: „Vom Jahre 1850 an wandte ich mich fast ausschließlich den deutschen Angelegenheiten zu.“ Aber auch in Bezug auf letztere und die bedeutende Rolle, welche (was wohl erst später genauer bekannt werden wird) sein Fürst dabei spielte, blieben sich die Gothar gleich, so daß der Herzog misanthropisch ausrufen darf: „Wäre die Stimmung in der Stadt Gotha eine andere gewesen, so würde mir (ich kann es ohne Unbescheidenheit sagen) wohl überall Jubel und die Aussprache warmer Anerkennung von Seiten der eigenen Staatsangehörigen gesendet worden sein. So begnügte man sich mit einer oberflächlichen Beurtheilung, ja blieb in manchen wichtigen Augenblicken vollständig theilnahmlos, und, um mich kurz zu fassen: meine gesammte Thätigkeit für die Interessen des Gesamt Vaterlandes kam mir in der Handhabung der eigenen Regierungsgeschäfte nicht zu Gute.“

Zum Schluß giebt der erlauchte Fürst noch eine Skizze der jetzigen gothaischen Zustände, welche von außerordentlich scharfer Beobachtung zeugt und bei deren Lesung vielleicht manchem Gothar die Ueberzeugung aufdämmern wird, daß er dem Auge seines Herzogs und Herrn weit weniger entgangen sei, als er wohl glaubt. Zuletzt verwahrt sich der fürstliche Autor noch gegen die etwaige Unterstellung, als ob er bei seiner scharfen Kritik sich selbst eine Ausnahmestellung angewiesen hätte. „Ich bin fern davon, meine Person vom Volke zu trennen, ich rechne mich vielmehr zu ihm und fühle mit ihm. Und gerade, weil es mir gelingen ist, von Jugend auf den Standpunkt zu verlassen, von dem die meisten meiner Standesgenossen das Volk und dessen Treiben beurtheilen, verlange ich um so Ederes und Höheres von der Gesammtheit.“ Um die fest vorwärts treibende Fluth des Volksgesetzes rein und in ihren Ufern zu erhalten, be-





dürfe es der Theilnahme des Volks selbst, und dieses dürfe sich nicht fremd zu den Männern stellen, welche dazu geschaffen sind, die Leitung in die Hand zu nehmen. „Sicher ist es verwerflich, nach einer Popularität in dem allgemein gebräuchlichen Sinne zu ringen und auf Kosten der gesunden Aufgabe sich künstlich populär zu machen. Aber eben so irrig ist es, zu glauben, daß ohne die warmen Sympathien des Volks, ohne alle Popularität im richtigen Sinne, jene patriotischen Männer dennoch im Stande sein könnten, fegensbringend die Masse zu führen. Das Volk muß die Namen seiner Führer heilig halten, es muß sie selbst vor Verunglimpfung schützen und darf nie vergessen, daß gegenseitiges Vertrauen von gegenseitiger milder Berücksichtigung ungetrennlich ist. Möchten alle meine theuern Gesinnungsgenossen, welcher Farbe sie auch angehören, dieser Worte stets eingedenk bleiben!“

### Deutschland.

**Breslau, d. 5. August.** Die Vorbereitungen und Vorbereitungen zu dem großen Jubelfeste unserer Universität haben zu vielen unliebamen Erörterungen geführt und es gewann schon den Anschein, als würde die Disharmonie zum Grundcharakter dieser Feier werden. Nun aber das Fest selbst herbeigekommen, entwickelt es sich so schön und großartig, daß die von ihm gebeten Erwartungen bei weitem übertroffen werden. Wir wissen nicht, ob alle Differenzen, welche den Einklang des Festes zu trüben drohten, vollständig und zur Zufriedenheit Aller ausgeglichen und beseitigt worden sind. Soviel ist jedoch gewiß, daß sich nirgends eine Trübung oder Störung bemerkbar macht, daß die Gefechter der jüngeren wie der älteren Festgenossen die heiterste Freude wiederstrahlen, und die nichtakademische Bevölkerung nimmt den herzlichsten, innigsten Antheil an dieser Freude. Nicht bloß die „Kneipen“ der einzelnen Verbindungen sind aufs Reichste geschmückt, sondern die ganze Stadt hat ein festliches Gewand angezogen. Ueberall Fahnen, Teppiche, Blumen, Kränze und Girlanden, überall Musik, Jubel, ungeheure Heiterkeit. Viele Häuser sind des Abends illuminirt, wo den illuminirten alten und jungen Häusern der Universität das oft schwierige Geschäft, den rechten Weg zu finden, zu erleichtern; bei den festlichen Aufzügen aber sehen sich die Festgenossen von Tausenden umgeben, die ihnen jubelnd ihren Stuß entgegenbringen. Die deutsche Fahne ist vorwiegend, und sie wird ebenso von den Akademikern, wie von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Es haben bereits vier imposante Festszüge stattgefunden. Zuerst zur Vorfeier des Festes am Abend des 2. August ein großer Fackelzug, welchen die früheren und die jetzigen Söhne der Alma Viadrina als Ausdruck ihrer dankbaren Gesinnung vereint der geliebten Mutter darbrachten. Am 3. August folgte Vormittags um 10 1/2 Uhr der Festzug des Senats, der Professoren, Deputationen und aller anderen Festgenossen vom Rathhause zur Universität zum offiziellen Festactus in der Aula. Um 7 Uhr Abends aber bewegte sich abermals vom Wäldchen aus ein großartiger Zug durch die geschmückte Stadt. Die verschiedenen burschenschaftlichen Verbindungen, denen sich auch die Bergleute angeschlossen hatten, zogen mit ihren alten Herren zum Kommerz in ihr Festlokal, den Lieblich'schen Garten. Endlich fuhrn gestern Nachmittags in einem prachtvollen Zuge die verschiedenen landsmannschaftlichen Corps zu einem Festdiner in den Wintergarten. Morgen aber werden Vormittags 10 Uhr die Teilnehmer am Zobten-Kommerz noch eine solenne Ausfahrt halten. Das von der Stadt den Festgenossen veranstaltete Gartenfest findet heute Abend statt. Das herrliche Wetter hat bis jetzt alle Theile des Festes begünstigt, die große Hitze aber hat den unendlichen Durst — den souverainen Gebieter in diesem Meer der Freude — unendlich gesteigert, und wir Breslauer fangen bereits zu befeuchten an, daß es uns nach dem Abzuge der Gäste an bairischem Bier fehlen werde. (N. Z.)

**Ungk, d. 1. Aug.** Die hier in hebräischer Sprache erscheinende „Damaqid“ enthält einen Aufruf an die jüdischen Glaubensgenossen in Preußen, zur Erinnerung an die glückliche Errettung Sr. Majestät des ersten Königs von Preußen, der die Gleichberechtigung aller Staatsbürger nicht nur ausgesprochen, sondern auch verwirklicht hat, einen Fonds für die Erbauung eines preussischen Kanonenbootes zu gründen.

**Gießen, d. 2. August.** Bekanntlich war eine auf den 6. Mai d. J. von den hiesigen Mitgliedern des Nationalvereins angesagte Versammlung polizeilich verboten worden, und es wurden an dem nämlichen Tage die in einem andern Wirtshoflokal zusammen gekommenen Gäste, unter denen sich Abvokat Metz befand, mit Aufbietung von Polizei, Gendarmen und Linienmilitär auseinander gejagt. Gegen eine Reihe hiesiger Einwohner wurden sodann Anzeigen wegen Theilnahme an einer verbotenen Versammlung erhoben. Obwohl nun die Polizeiverwaltungsbehörde durch weislaufige Erörterungen und unter Berufung auf angesehene Rechtslehrer den Nachweis versuchte, daß die in jenem Lokale zusammen gekommenen Gäste die von ihr verbotene Versammlung abgehalten hätten, so hat sie doch Fiasco gemacht; einige der erbobenen Anzeigen hat sie selbst als unbegründet anerkannt müssen; der größte Theil der Angeklagten ist jetzt von dem hiesigen Stadtgericht freigesprochen worden; und bei den wenigen, noch unerledigten Anzeigen ist bei vollkommener Gleichheit der Verhältnisse die nämliche Entscheidung mit aller Sicherheit zu erwarten.

**Wiesbaden.** In der letzten Sitzung der vereinigten Kammern kam es zur Debatte über den Antrag Lang und Genossen: „Die Versammlung wolle der Regierung gegenüber die Erwartung aussprechen, daß der Bundestagsgesandte dahin instruiert werde, sich jeder Theilnahme an in die Gesetzgebung der Einzelstaaten eingreifenden Beschlüssen zu enthalten resp. deren Zustandekommen entgegen zu treten, welche außerhalb der bundesgesetzlichen Competenz des Bundestages liegen.“ Das Präsidium (Prinz Nikolaus) hatte die Zulassung

dieses Antrages verweigert und den Antrag gestellt: einen Ausschuss zu wählen, der darüber zu berichten habe, ob und in wie weit Anträge in der Ständeversammlung zur Discussion und Abstimmung zugelassen seien, wenn sie nicht direct und ausschließlich das Budget betreffen. Der Ausschuss war zu einem Antrage gekommen, welcher eine Abänderung der Geschäftsordnung einbegriff. Sobald die Zulässigkeit eines Antrages in den vereinigten Kammern besprochen werde, sollte danach die Discussion darüber vorerst abgebrochen sein und ein Ausschuss von drei Mitgliedern binnen drei Tagen über die Frage der Zulassung berichten; nach Anhörung des Berichtes sollten dann die vereinigten Kammern ohne alle Discussion über die Zulassung entscheiden. Nach einer sehr lebhaften Discussion wurde der Antrag der Commission bei namentlicher Abstimmung mit 19 gegen 18 Stimmen verworfen. Als hierauf die Anforderung des Gehalts des Bundestagsgesandten zur Abstimmung gestellt worden war, gaben 14 Abgeordnete die Erklärung: daß, da die Versammlung den auf die Beobachtung der Landesgesetze durch den Bundestagsgesandten gestellten Antrag verworfen habe und damit die Garantie fehle, daß nicht, wie es vorgekommen, die Bundestagsgesandtschaft gegen die Landesgesetze im Bundestage wirken werde, sie gegen jede Selbstbewilligung für dieselbe stimmen müßten.

**Aus der Pfalz, d. 1. Aug.** schreibt man dem „Fr. Journ.“: In der Gemeinde Iggelheim, Canton Speyer, ist eine große Unternehmung eingeleitet wegen Verwüstungen und Zerstörungen an Früchten, die noch auf dem Halme standen. Der Grund dieser strafbaren Handlungen soll in den kirchlichen Partituren liegen, welche in neuester Zeit einen wahrhaft bedenklichen Charakter angenommen haben. Die Staatsbehörden sind in Begleitung von mehreren Brigaden Gendarmen an ihre Untersuchungsgefängnisse gegangen, indem die in jenem Orte herrschende Aufregung dergleichen Vorsichtsmaßregeln notwendig gemacht haben soll. Keine Frage, diese Ausschreitungen sind auf das tiefste zu beklagen und werden auch allgemein beklagt, allein es darf nicht übersehen werden, daß der Eifer, die Verfolgungssucht und die Gefährlichkeit gewisser frommen Pfarrer nicht wenig dazu beigetragen haben, diese traurige Epoche hervorzuufen. Die Strafen, welche unser Strafgesetzbuch (Art. 444) denjenigen androht, welche Früchte, die auf dem Halme stehen oder am Stocke oder auf dem Baume hängen, zertreten oder verwüsten, sind sehr streng. Die Schuldigen soll nämlich eine zwei- bis fünfjährige Gefängnißstrafe treffen. Ueberdies können die Schuldigen durch Urtheil mindestens fünf und höchstens zehn Jahre unter die Aufsicht der Staatspolizei gestellt werden.

### Vermischtes.

— **Elberfeld, d. 3. August.** Der königl. Oberprocurator Herr v. Ammon in Düsseldorf macht bekannt, daß das königl. Haupt-Bank-Directorium demjenigen, welcher die Verhaftung des entwichenen Bankdieners Wilhelm Reicheno und die Herbeischaffung der von ihm unterschlagenen Summe (102 500 Thaler) herbeiführt, eine Prämie von 5000 Thalern nach Verhältnis des von der unterschlagenen Summe wieder erlangten Theiles bewilligt. Auch demjenigen, der nur einen Theil des Geldes herbeischafft oder überhaupt eine sichere Spur des Reicheno nachweist, wird eine namhafte Belohnung zugesichert.

### Singakademie.

Donnerstag den 8. August Vormittags 11 Uhr Hauptprobe im Saale zum Kronprinzen. Der Vorstand.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 6. bis 7. August.

**Kronprinz.** Hr. Ober-Präsident v. Wedell m. Diener a. Biedorf. Hr. Rittersgutsbes. v. Kamphausen a. Brandenburg. Hr. Prof. Dr. Betsieritz a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Behrend m. Gem. a. Königsberg. Die Herrn. Kauf. Vogelbach a. Frankfurt, Apollis a. Bremen.

**Stadt Zürich.** Hr. Ass. Dr. Richter a. Dierburg. Hr. Ingen. Möhring a. Ruzgen. Hr. Dir. Jäger a. Brannschweig. Hr. Gutsbes. Engelhardt a. Lommatzsch. Die Herrn. Kauf. Hoff a. Berlin, Mias a. Döbeln.

**Goldner Ring.** Hr. Dr. J. P. J. G. Gärtner a. Leipzig, Bartels a. Brannschweig, Rosenblith a. Königsberg, Kötter a. Hannover. Frau H. Schaub. Leimer a. Ballensied. Hr. F. Verwalter Simony a. Neßburg. Hr. Paritt. Kauf. Kauf. a. Hildesheim.

**Goldner Löwe.** Hr. Fabrik. Hentschel a. Bremen. Hr. Archt. Merens a. Berlin. Hr. Gutsbes. Ehrenberg a. Dornstedt. Hr. Rent. Gottschalk a. Dresden. Die Herrn. Kauf. Burra a. Berlin, Flemming a. Plauen, Fischer a. Sarsburg. Hl. Haas a. Berlin.

**Stadt Hamburg.** Hr. Gen.-Dir. Koch a. Magdeburg. Hr. Kreisger.-Rath Berndt a. Jels. Die Herrn. Rechtsanwalte Wendlandt a. Greifenbagen, Löper a. Wittenberg. Hr. Pred. Clausius a. Altdorf. Hr. Dr. med. Pleite m. Frau a. Witten. Hr. Militärth. Jungfer m. Frau a. Gießen. Hr. Rent. Krohnndorfer u. Hr. Defon. Jäger a. Frankfurt. Die Herrn. Kauf. Thiermer a. Chemnitz, Brunn a. Berlin. Hr. Dr. Pögnier m. Gem. a. Paderborn. Die Herrn. Kreisrichter Wegner a. Stolp, Bassenge a. Lauban.

**Schwarzer Bär.** Hr. Cand. theol. Fröhlich a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Christjohn a. Minden, Dittmar a. Reidenberg. Hr. Defon. Hoffmann a. Kolditz.

**Mente's Hotel.** Die Herrn. Kauf. Kind a. Wummersbach, Leitold a. Wittensberg. Hr. Dr. med. Fischer a. Magdeburg. Hr. Diers-Jungen. Sasse a. Berlin. Hr. Chemiker Friedel a. Brannschweig. Hr. Gutsbes. Bachmann a. Nordhausen. Hr. Fabrik. Böttcher a. Chemnitz.

**Hotel zur Eisenbahn.** Hr. Gutsbes. Joseph a. Friedrichsberg. Hr. Oberst. Reut. Siegfried a. Rabenberg. Die Herrn. Kauf. Schwarzfopf a. Schmalfalden. Hr. Rathen a. Frankfurt a. M., Peterson m. Frau u. Tochter a. Hamburg. Hr. Kanzleirath Krabich m. Frau u. Sohn a. Berlin. Hr. Doctor Eggers m. Frau a. Sternberg. Die Herrn. Doctor. Thomas a. Jauer, Schreiber a. Leipzig. Hr. Rechtsanwaltschaft Schulz m. Tochter a. Straßburg. Hr. Oberst v. Erich u. Hr. Reut. v. Erich a. Münster.

### Metereologische Beobachtungen.

	6. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	334,11 Par. L.	334,42 Par. L.	335,90 Par. L.	334,78 Par. L.	
Dunstdruck	5,67 Par. L.	5,59 Par. L.	4,71 Par. L.	5,32 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	80 pCt.	42 pCt.	71 pCt.	64 pCt.	
Zufuhrwärme	15,0 C. Rm.	23,3 C. Rm.	14,2 C. Rm.	17,5 C. Rm.	



## Bekanntmachungen.

Aus Anlaß der diesjährigen Herbstübungen der Königlich 7. Division wird die diesige Stadt in der Zeit vom 19. August bis incl. 2. Septbr. c. täglich durchschnittlich circa 46 Offiziere aller Grade, 968 Mannschaften vom Feldwebel abwärts, 160 Pferde

Einquartierung erhalten, während die gegenwärtig hier garnisirenden Truppen, den ergangenen Bestimmungen zufolge, bereits vorher zu den Übungen von hier ausrückten.

Da nun nach erfolgtem Abschlusse der letzten 8 Einquartierungs-Touren die unter 1 Mann Einquartierung veranlagten 948 Durchmarsch-Häuser gegen die mit Garnison-Einquartierung zu belegenden Häuser überhaupt mit 11,090 Mann im Rückstande geblieben sind, so müssen Behufs Ausgleichung dieses Rückstandes in der angegebenen Zeit zunächst die Besitzer der unter 1 Mann veranlagten f. g. Durchmarsch-Häuser zur Tragung der Einquartierungslast herangezogen und wird letztere demzufolge der Art repartirt werden:

- 1) daß sämtliche Offiziere aller Grade, deren Diener und Pferde, sowie die Königlich Dienstpferde und die zu deren Pflege und Wartung unbedingt erforderlichen Mannschaften gegen die im diesseitigen Einquartierungs-Regulative vorgeschriebene Vergütung a Conto der getachten, der Ausmietungskasse beigetretenen Einquartierungspflichtigen untergebracht und
- 2) die Natural-Quartiere obiger Kategorie vom 20. Aug. bis incl. 1. Septbr. mit einzelfacher Bequartierung mit Mannschaften vom Feldwebel abwärts in ununterbrochener Reihenfolge belegt werden, während
- 3) der übrige Theil der Manöver-Einquartierung unter den gewöhnlichen Garnisonverhältnissen auf die zur Garnison-Einquartierung veranlagten Häuser zu repartiren, resp. in die Garnison-, Natural- und angenommenen Garnison-Mietsquartiere unterzubringen ist.

Alle Mannschaften vom Feldwebel abwärts erhalten am Tage des Eintreffens durch die Quartiergeber gegen Zahlung der bisher üblichen Entschädigung von 5  $\frac{1}{2}$  für den Natural- und 10  $\frac{1}{2}$  für den Miets-Quartierträger, die vorgeschriebene Verpflegung, bestehend aus 2  $\frac{1}{2}$  gut gebadenem Roggenbrodt,  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Rindfleisch,

Zugemüse und Salz soviel zu einer Mittags- und Abendmahlzeit gehört. Während der übrigen Zeit haben die Soldaten für ihre Bedürfnisse zu sorgen, wobei wir uns jedoch überzeugt halten dürfen, daß für diese Tage die Soldaten von ihren Quartiergebern gegen eine billige billige Abfindung Bewilligung erhalten werden.

Die Zeit der Bequartierung für jedes einzelne Haus wird den betreffenden Hausbesitzern pp. durch unsere Boten vorher angesagt werden. Halle, den 5. Aug. 1861.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Diesige Hausbesitzer, welche im Stande und gesonnen sind, während des diesjährigen Manoeuvres Offiziere, Mannschaften und Pferde gegen eine Entschädigung von

1 $\frac{1}{2}$ für den Major	} pro Tag,
20 $\frac{1}{2}$ für den Hauptmann	
15 $\frac{1}{2}$ für den Lieutenant	

sowie Mannschaften und Pferde gegen den üblichen Königl. Servis und städtischen Zuschuß aufzunehmen, sorben wir hierdurch auf schriftlich oder mündlich innerhalb der nächsten 8 Tage ihre Offerten auf dem Quartier-Amte auf diesigem Rathhause innerhalb der Büroaufstunden abzugeben.

Halle, den 5. August 1861.

Der Magistrat.

## Auction.

Bei der Freitag den 9. d. Mts. Nachmittag 2 Uhr anstehenden Auction im Gerichtslokale kommen noch: 4 Mille Cigarren, 65  $\frac{1}{2}$  Tabak und 23 fl. Rissen Wagenschmiede mit zur Versteigerung. Halle.

## Bekanntmachung.

Nächstkommenden

Sonnabend den 10. August er. von Nachmittags 3 Uhr an

sollen einige 20 Centner zum diesseitigen Gebrauche unbrauchbar gewordene Affen, sowie andere Druckfahen im Rathhausflure meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf kommen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Delisch, den 6. August 1861.

Der Magistrat.

Die diesige Communit-Brauerei soll mit dem vorhandenen Inventarium auf die Zeit vom jetzt bis zum 1. October 1870 an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben dazu Verpachtungstermin auf

Donnerstag den 22. August er. Nachmittags 3 Uhr

auf diesigem Rathhause angesetzt, und laden Pachtlustige unter dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen bei mitunterzeichnetem Brauvorsteher vorher eingesehen werden können.

Zeitz, den 25. Juli 1861.

v. Bose,  
Bürgermeister.

Julius Eingewald,  
Brauvorsteher.

## Dresdner Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir den Herrn Richard Neumann in Altleben a/S. zum Agenten der Gesellschaft ernannt haben.

Berlin, den 24. Juli 1861.

Die Subdirection.

Dr. G. A. Schellenberg.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen auf Mobilien aller Art und auch solcher Immobilien, deren Aufnahme den betreffenden öffentlichen Societäten in ihren Reglements unterliegt, oder von dem Ermessen derselben abhängig gemacht ist.

Die Prämien sind entsprechend billig und fest, so daß Nachzahlungen nie stattfinden.

Altleben a/S., im Juli 1861.

R. Neumann,

Agent der Dresdner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Ein neu massives Haus, dicht vor den Thoren Ramburgs a/S., in schönster Lage mit Garten, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Justizrath Pieker.

Der diesjährige Obstanhang an Äpfeln, Birnen und Pfäumen soll am 13. August Vormittags 10 Uhr im diesigen Amtshause unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden, wozu Liebhaber hierdurch eingeladen werden.

Domaine Wende ist ein, den 5. Aug. 1861.

Rockstroh.

## Haus-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein zweites hier selbst unmittelbar an der Hauptstraße und dem Marktplatz sehr vortheilhaft belegenes Haus, unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Es befindet sich in der untern Etage ein geräumiger, mit 3 Schaufenstern versehener Laden, sowie 1 daranstoßendes Wohnstube nebst Schlafgemach und 1 Schreibstube, und wird zur Zeit ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft darin betrieben; auch kann diese Geschäfts-Lokalität wegen des der Hauptstraße entlang gelegenen Seitengebäudes bedeutend erweitert werden.

Kaufliebhaber wollen sich deshalb gefälligst wenden an den Bäcker-Meister Dertel in Lützen.

Ein frequentes Material-Geschäft wird von einem zahlungsfähigen Manne zu pachten oder kaufen gesucht. Gefällige Offerten wolle man franco an Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung sub B. M. Nr. 29 einsenden.

## Gesuch eines Deconomen.

Ein Deconomie-Verwalter in den 30er Jahren, mit den besten Empfehlungen versehen, sucht bis 1. October d. J. eine anderweitige Stelle. Alles Weitere durch J. G. Fiedler in Halle a/S., Kl. Steinstraße.

Drei tüchtige Maschinenschlosser erhalten sofort dauernde Beschäftigung in der Maschinenfabrik von A. Bernau.

18 Morgen Acker, welche östlich an die Magdeburg-Leipziger Chaussee, westlich an den Advoatenweg, südlich aber an den f. g. Mühlweg grenzen, sollen in Parzellen von 2 Morgen Sonnabend den 10. August Nachmittags 2 Uhr im Pöhler'schen Gasthause hieselbst auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, wovon wir Pachtlustige hiermit in Kenntniß setzen. Siebichenstein, den 2. August 1861.

Das Dorfgericht.

Kalk am 10. August in der Brachwitzer Ziegelei.

## Großes Gartengrundstücks-Verkauf.

Eine schöne, ganz nahe bei Halle gelegene Besitzung mit herrschaftlichem Wohnhaus, vielen Nebengebäuden, welche sich zu Fabrikgeschäften leicht einrichten lassen, großem Garten mit Gewächshause und Teich, kann auch auf Wunsch parzellirt werden, hat zu verkaufen in Auftrag und ertheilt, da hier jedes Unternehmen sich herstellen läßt, unentgeltlich gern alle nähere Auskunft J. G. Fiedler in Halle a/S., Kl. Steinstraße Nr. 3.

## Haus- u. Materialgeschäfts-Verkauf.

Ein Grundstück mit neuem Wohnhaus, Stallgebäude, Scheune, Hofraum, Garten und 8 Morgen Feld, in welchem seit vielen Jahren ein rentirendes Geschäft betrieben wird, hat für einen solchen Preis zu verkaufen und ist mit 2 bis 3000  $\frac{1}{2}$  Anzahlung sofort zu übernehmen. Alles Nähere ertheilt J. G. Fiedler in Halle a/S.

## Gesuch!

1 Celloist, 1 Solo-Clarinetist, 1 erster Hornist beim Stadtmusikchor in Gera. Tüchtige Musiker, die erbötig, sich einer Prüfung zu unterziehen, erfahren die vortheilhaften Engagements-Bedingungen durch W. Herfurth, Musikdirector.

Handlungsdienern, Verwaltern, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen u. s. w. werden gegen die Gebühren Stellen vermittelt, Prinzipalen aber Bewerber um Stellen kostenfrei zugewiesen! A. Lüderitz, Agentur-Comtoir in Leipzig, Kl. Fleischerg. 23. Briefe franco.

In der

## Pfefferschen Buchhandlg.

in Halle ist zu haben:

Feldpolizei-Ordnung, mit den Änderungen u. d. landrechtl. Bestimmungen über Pfändungen nebst dem Jagdpolizei-Gesetz.

Preis 5 Sgr.



## Oldenburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

### Grundkapital: Zwei Millionen Thaler.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuerschaden auf Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh, überhaupt auf alle bewegliche Gegenstände, auch Immobilien, soweit es geschickl gestatter ist, zu billigen und festen Prämien. Anträge und jede nähere Auskunft ertheilen bereitwillig.

<p>In <b>Alteleben a/S.</b> Herr <b>Wilh. Sobst,</b>  <b>Annaburg</b> Herr <b>Fr. Wilh. Müller,</b>  <b>Wrehna</b> Herr <b>Carl Lippmann,</b>  <b>Belgern</b> Herr <b>Friedr. Jost,</b>  <b>Bitterfeld</b> Hr. <b>Joh. Gottfr. Wende,</b>  <b>Gönnern</b> Herr <b>Sector Witschke,</b>  <b>Delitzsch</b> Herr <b>Carl Eißner,</b>  <b>Düben</b> Herr <b>Friedr. Müller,</b>  <b>Gisleben</b> Herr <b>Gustav Hempel,</b>  <b>Gilenburg</b> Herr <b>Louis Häppler,</b>  <b>Eiferwerda</b> Herr <b>Carl Jacobi,</b>  <b>Serbstädt</b> Herr <b>Reinh. Haase,</b>  <b>Gräfenhainchen</b> Hr. <b>J. B. Meuser,</b>  <b>Halle a/S.</b> Herr <b>Ferd. Hille,</b>  <b>do.</b> Herr <b>Louis Schale,</b>  <b>do.</b> Herr <b>August Apelt,</b>  <b>do.</b> Herr <b>E. F. Mertens,</b>  <b>Herzberg a/C.</b> Hr. <b>F. J. Schülert,</b>  <b>Kemberg</b> Herr <b>Fr. Sternberg,</b>  <b>Lauchstädt</b> Herr <b>Mes. Beigeordneter</b>  <b>Pomnitz,</b>  <b>Landsberg</b> Herr <b>Steuer-Einn. Dertel,</b></p>	<p>In <b>Löbejün</b> Herr <b>D. Sildenhagen,</b>  <b>Liebenwerda</b> Herr <b>Louis Lemser,</b>  <b>Merseburg</b> Herr <b>Theod. Payer,</b>  <b>Mansfeld</b> Herr <b>Fr. Hohenstein,</b>  <b>Niemberg</b> Herr <b>Carl Harding,</b>  <b>Ortrand</b> Herr <b>Chr. Böhmig,</b>  <b>Dressch</b> Herr <b>C. G. Lindau,</b>  <b>Wretzin</b> Herr <b>Aug. Siegfried,</b>  <b>Rothenburg a/S.</b> Herr <b>A. Emig,</b>  <b>Schaffstädt</b> Herr <b>Fr. Chr. Wagner,</b>  <b>Schkeuditz</b> Herr <b>Carl Fr. Kiste,</b>  <b>Sangerhausen</b> Herr <b>S. F. Müller,</b>  <b>Schildau</b> Herr <b>Gustav Koch,</b>  <b>Teuchern</b> Herr <b>Grubendorf. Voitus,</b>  <b>Torgau</b> Herr <b>J. F. Behrens,</b>  <b>Uebigau</b> Herr <b>Carl Fr. Koch,</b>  <b>Wettin</b> Herr <b>Carl Günecke,</b>  <b>Wittenberg</b> Herr <b>Julius Köhler,</b>  <b>Wahrenbruck</b> Herr <b>Ernst Burckhardt,</b>  <b>Zahna</b> Herr <b>W. A. Platt,</b>  <b>Zörbig</b> Herr <b>Carl Fr. Straube,</b></p>
---	--

sowie der unterzeichnete General-Agent  
**Carl Rummel in Halle a/S.**

Mein Lager in **Tuchen** und **Buckskins** ist jetzt für die Herbst- und Winteraison auf das Reichhaltigste sortirt und empfehle ich dasselbe bei festen aber äußerst billigen Preisen unter Zusicherung streng reeller Bedienung dem verehrten Publikum.

Insbepondere mache auf die heute eingetroffenen  
**Brünner Rockstoffe u. Buckskins**  
 ihrer außerordentlichen Dauerhaftigkeit halber aufmerksam.  
**Halle a/S., den 7. August 1861.**

**Jacob Simon,**  
 Große Steinstraße Nr. 73.

**Unauslöschliche Zeichentinte,** zum Zeichnen auf Leinen, Seide, Baumwolle u. s. w.  
 à Fl. 7 1/2 *gr.*

**Concentrirte Gallenseife,** zur völligen Reinigung aller Stoffe von Schweiß und Schmutz,  
 à Stück 2 1/2 *gr.* und 1 Packer zu 4 Stück 8 *gr.*

**Eau Athénienne.** Zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Conservirung der Haare in großen Flaschen à 7 1/2 *gr.*

**Glycerine Soap.** Reichhaltig an Glycerin, als vorzüglichstes Fabrikat dieser Art, und als feinste Toilettenseife das Stück à 5 *gr.*, in Cartons, 6 Stück enthaltend, à 24 *gr.*

**Aromatische Kräuterseife,** in ihren vorzüglichen Wirkungen hinreichend bekannt, empfiehlt als feinste und beste Toilettenseife à Stück 5 *gr.*

**C. Haring, Brüderrstraße 16.**

### Die Fabrik für Gasanlagen und Beleuchtungsgegenstände

von **P. Rouvel in Halle, Gr. Ulrichstr. 50,**

empfiehlt sich zur Einrichtung von Gasanlagen für Städte, Fabriken und größere Etablissements. Gestützt auf langjährige und vielfache Erfahrungen in diesem Fache kann ich für gezielte Ausführungen geheimer Aufträge Garantie leisten; auch stehen mir die besten Zeugnisse darüber zur Seite.

Beleuchtungsgegenstände vom einfachen Brenner bis zum elegantesten Kronleuchter sind in hübscher Auswahl vorrätzig.

### Aechter Peruanischer Guano

— von prima Qualität und directer Beziehung —  
 ist von jetzt an fortwährend wieder bei mir hier auf Lager vorrätzig, was ich meinen werthen Geschäftsfreunden hierdurch ergebens anzeige.

**Albert Püschel in Gröbzig.**

Am heutigen Tage habe ich den **Commissarius Julius Karg** aus meinem Geschäft sofort entlassen. Ich fordere diejenigen, welche Zahlungen an mein Geschäft zu machen haben, auf, nur an mich zu zahlen.  
**C. Müller am Markt.**

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Pf. röknecht,** welcher Hausmeisterstelle mit zu versehen hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Markt Nr. 116.  
**Schaffstädt, den 7. August 1861.**

#### Puzmacherin-Gesuch.

Eine tüchtige **Puzmacherin** wird gegen guten Gehalt baldigst zu engagiren gesucht.  
**Franco-Differten M. D. # 100 Dessau.**

Ein mechanisches **Kegelespiel,** 23 Fuß lang, steht zu verkaufen in **Raumburg, Mause Nr. 1072.**

Ein vollständiges **Papierzeug,** eine Holländer Schöpfbüttel, 2 Massentafeln, ein paar massive Walzen, sämtliche Formen und Filze sind sofort billig zu verkaufen und zum Wegschaffen bei **Gottlob Lötter** in **Weißenfels, Klingenthor Nr. 760.**

Mein Lager in bunten **Genden** mit **Chemisets** und **Kragen** in den neuesten geschmackvollsten Mustern halte billigst empfohlen.  
**C. Seyfarth, Markt Nr. 11.**

**Ferren** verkauft das Amt **Brachwig.**

**Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.**

Mit Approbation der Königl. Hohen Medizinal-Behörden.

**Heger's aromatische Schwefel-Seife,** vom Königl. Kreis-Physikus **Dr. Alberti,** erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungs-Mittel gegen Sommerprossen, Flechten, Hautauschläge, Reizbarkeit, erkrankte Glieder, Schwäche und sonstige Hautkrankheiten empfohlen. Original-Packete à 2 Stück 5 *gr.*

#### Dr. Pattison's Engl. Gichtwarte.

Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesichtshals- und Zahnschmerzen u. s. w. Ganzempfohlen. Original-Packete à 8 *gr.*, halbe Packete à 5 *gr.*

#### Dr. v. Graefe's

nervens-tärkende, den Haarwuchs befördernde **Eis-Pomade**

verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zu verlässig das Wachstum des Haars.

Für die Wirksamkeit garantiert  
**Guard Nicel, Berlin, Breitestr. 18.**  
 Dépôt in **Halle** nur allein bei **W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.**

Von **fetten Schweizerkäse** und **Lim. Käse** in großen u. kleinen Packungen halte ich stets großes Lager und empfehle solches zur geneigten Abnahme.

**Leop. Kühling,**  
 Marktplatz u. Bärgassen-Ecke Nr. 1.

Ausgezeichnete **Voll-Heringe,** **Weser-Lachs,** à 15 *gr.*  
**C. Müller.**

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlg.,** sowie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

#### Dr. G. F. Bollmer's deutscher Universal-Briefsteller

Für alle Stände und Verhältnisse des Lebens. Enthaltend die Regeln der Rechtschreibung und Anweisung, alle Arten von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Eingaben, Bitt- und Beschwerdeschriften, freundschaftliche Dank- und Empfehlungsbriefe, ferner Verträge aller Art, sowie Sessionen, Vollmachten, Zeugnisse, Quittungen u. a. m. richtig zu verfassen, nebst Belehrungen über die jetzt gebräuchlichen Titulaturen und Adressen u. s. w.  
 Zwölfte Auflage. Preis: 15 *gr.*

Anzeige. Die von mir unter der Firma **Kobitsch & Rüper** betriebene Spielkartenfabrik habe ich heute mit **Activis** und **Passivis** an den Banquier **Herrn Carl Rummel** hier verkauft.

Halle a/S., den 24. Juni 1861.  
**Alfred Kobitsch.**

**Bettfedern** werden schnell und gut gereinigt, auf Verlangen selbst an Ort u. Stelle, durch **Fr. Böllner, Kl. Ulrichstr. 4.**

Neue **Voll-Heringe,** **Anchovis,** **Sardellen,** geräucherter **Rhein-Lachs,** **Capern,** **Schweizer- und Lüneburger Käse** erhielt und empfiehlt billigst  
**Emil Stübner,** in **Hersfeld.**

#### Frischer Kalk

Sonnabend den 10. und Sonntag den 12. August in der Ziegelei bei **Sennewitz.**

#### Schlettau.

Das angekündigte **Gänsehieschen** Sonntag den 11. d. M. findet acht Tage später statt.  
**Peter, Gafkwith.**





# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljähriger Abonnementspreis bei unmittlbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 183.

Halle, Donnerstag den 8. August  
Hierzu eine Beilage.

1861.

## Telegraphische Depesche.

London, Dienstag d. 6. Aug. In der bei der heute stattgehabten Prorogation des Parlaments gehaltenen Thronrede heißt es unter Anderem: Die Beziehungen zu den fremden Mächten seien befriedigend und sei auf die Erhaltung des europäischen Friedens zu hoffen. Die Ereignisse in Italien hätten zu einer größeren Einigung Italiens geführt. Die Königin wünsche, daß die Angelegenheiten Italiens zum Besten dieses Landes geordnet werden mögen. Die Königin beklagt die Ereignisse in Amerika und wird ihre Neutralität bewahren. Sie spricht die Hoffnung aus, daß die Ruhe in Syrien nicht mehr gestört werden wird.

## Deutschland.

Berlin, d. 6. August. Der vortragende Rath bei dem Kronprinzen, Geheim Regierungsrath Dunder, ist heute früh nach Döberne abgereist.

Am Sonnabend Abend fand sich in Folge der von Geh. Archivrath Riedel, Director Dr. August, Geh. Justizrath Laddel, Geh. Commerzienrath Ermeler und einigen Anderen veröffentlichten Auforderung in Meser'schen Saale eine ziemlich zahlreiche Versammlung in der Absicht ein, zur Beschaffung einer Flotte zum Schutze der deutschen Küsten aus Volksmitteln thätig mitzuwirken. Ueber den Verlauf derselben wird der „Spen. Bg.“ Folgendes berichtet:

Der Director August, nach Eröffnung der Versammlung erucht, den Vorrath fortzuführen, richtete an die Versammlung über den Zweck ihres Zusammenseins eben so zum Herzen dringende Worte, wie sie vom Herzen gekommen waren, und stellte demnachst anheim, sich über die Auffassung und Ausführung der Angelegenheit des Näheren auszusprechen. Zunächst nahm der Geh. Rath a. D. Kerst das Wort mit dem Bemerkten, er dürfe sich wohl erlauben, zur Sache mitzusprechen, da er an der ersten Gründung der deutschen Flotte persönlichen Antheil gehabt und sie nach Kräften zu erhalten gestrebt, auch die Erwerbung des Jachdebusses angeregt habe. Vor allen Dingen würde nun klar zu machen sein, was erstrebt werden solle. Als Secretär für die Einabnahmen der Klottenbeiträge wisse er, daß es vorzugsweise die arbeitende und minder vermögande Klassen gewesen, die dieselben gesteuert hätten. Sie wurden auf eine halbe Million Gulden gebracht. Würden nun die Sammlungen wieder angefangen, wie damals, so würden sie nicht besser ausfallen. Der Patriotismus der Arbeiter, Kaufleute, Industriellen, Aeltere, deren Interesse mit der Angelegenheit Hand in Hand ging, sei in Bewegung zu setzen. Demnachst dränge sich aber sofort die Frage auf, ob Preußen bei seinem großen stehenden Heere auch im Stande sei, zum Schutze von ganz Deutschland eine Flotte zu schaffen, und was noch schwieriger ist, zu erhalten? Die Mittel hierzu, wozu in erster Linie die Menschenkräfte zu rechnen sind, müßten auch die Handhabe, Mecklenburg, Oldenburg, Hannover liefern. Sie wären daher heranzuziehen. Nur sei es aber nicht unbekannt, daß es diesen Staaten nicht angenehm sei, unter preussischer Flagge zu dienen; solle gemeinsame Wirksamkeit zu Stande kommen, so richte sich der Blick von selbst auf die deutsche Flagge. Der Redner schlug daher die Gründung einer Flotte unter deutscher Flagge mit dem darin befindlichen Wapen des preussischen Kriegsheeren, d. i. Adler mit eisernem Felde, vor. Dr. Platho entwarf diese Gedanken weiter, indem er gleichzeitig die Bildung eines Central-Comitês für ganz Deutschland in Vorschlag brachte. Er theilte mit, schon vor einiger Zeit habe er diesen Gedanken gegen den Minister v. Schlegel ausgesprochen, der denselben seine Zustimmung gegeben habe. Auch las er einen zu dem Zwecke diesem ebenfalls mitgetheilten und ohne Ausfertigung gehaltenen Aufruf an das deutsche Volk vor. Indem er sich ausdrücklich gegen die Bildung eines Local-Comitês ausgesprochen, richtete sich nunmehr die Discussion auf die Frage: Ob Central- oder Local-Comitê? Wir übergeben die mehrfachen technischen Aenderungen über die Flottenbildung, welche in die Discussion einfließen, und beschränken uns darauf, die Gründe zur Frage selbst zu bezeichnen. Dieselben sprachen bei sämtlichen nachfolgenden Rednern für die Bildung eines Local-Comitês. Es wurde hervorgehoben, daß es von Deutschland jedenfalls nicht wohlgefallig aufgenommen werden würde, wenn Berlin es sich herausnähme, sich an die Spitze eines gemeinsamen deutschen Unternehmens stellen zu wollen: dies könnte als eine Ueberhebung angesehen werden, die der Sache, der man doch dienen wolle, nicht nützen würde. Uebrigens aber seien, wie bekannt, schon andere Städte, und zwar auch außerhalb Preußens, für denselben Zweck in Wirksamkeit getreten und in der Bevormundung, die ein Central-Comitê einschleife, mindestens keine Ermunterung zur Fortsetzung ihres vaterländischen Unternehmens erblickten. Als die Frage zur Abstimmung gebracht wurde, ergab sich für die Bildung eines Local-Comitês eine einstimmige gegen eine grenzende Majorität. Es wurde weiter beschlossen, dasselbe solle zunächst aus den oben genannten vier Männern bestehen und diese ermächtigt werden, sich in angemessener



Der Oberlieutenant v. Wiegleben, bisher Commandeur des Gothaischen Contingents, ist, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, zum Commandeur des 1. Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 13 ernannt worden. An seine Stelle in Gotha ist der Oberlieutenant v. Budrigki vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment getreten. Vor Kurzem hat die „Kreuzzeitung“ noch auf's Heftigste gegen die Ansicht protestirt, als sei Herr v. Wiegleben in Gotha nicht ganz am rechten Orte.

Nach der „Deutschen Gerichtszeitung“ ist der österreichische Justizminister Fhr. v. Pratoberera dem deutschen Juristentage beigetreten, und hat an das Mitglied der ständischen Deputation des deutschen Juristentages, Professor Dr. Glaser in Wien, ein Schreiben gerichtet, laut welchem den dem Richterstande angehörenden Beamten des obersten Gerichtshofes aus den Oberlandesgerichtsprengeln von Wien, Prag, Graz, Innsbruck, Brünn und Triest, so wie den Advokaten und Notaren dieser Sprengel, welche im eigenen Interesse an dem zweiten Juristentage in Dresden Theil nehmen wollen, der hierzu erforderliche Urlaub gewährt wird.

Es ist ohne Zweifel nicht bloß local interessant, übersehen zu können, in welcher bedeutendem Maße sich mit Einführung der gegognenen Geschütze der Pulverbedarf vermindert, und deshalb mag das Quantum Pulver hier verzeichnet werden, welches nach offizieller Auffstellung die fünf Bundesstaaten von jetzt ab weniger in Anspruch nehmen. Eupenburg braucht 600, Rastatt 800, Mainz 1000, Landau 1300 und Ulm 3000 Centner Pulver weniger.

In den nach Großbritannien und Irland gegen ermäßigtes Porto zu befördernden gedruckten u. Preiscouranten und Wechsel-

Verammlung  
kräftigen Aus-  
des Wert dessen  
Garten des  
des Berliner  
Turnvereine  
Kroll. Das  
Wappen der  
Schwarz; von  
seibten Fah-  
Turner, Gut  
eine prächtige  
feld mit dem  
geben, hinter  
fahren haben  
Der Jahm-  
Moabitler und  
der Weiserebe  
er Turnraths,  
vereine und  
geworden wä-  
men männlich-  
bleiben werde.  
In Empfang  
das Turnfest  
ihnen gastfrei  
Stände seien  
angeboten  
ung des eng-  
schaften gefolgt,  
über das Ge-